



Ingrid Arlt (links) mit Schriftstellerin Gisela Heller bei einer Veranstaltung in Potsdamer Bürgertreff „Stern*Zeichen“

© PRINAT

Potsdamerin holt schreibend die Jugend zurück:

„Omi, deine Ideale!“

Den Anstoß für ihr Buch erhielt Ingrid Arlt bei einem Klassentreffen in Chemnitz. „Wie ist es dir so ergangen?“, wurde sie gefragt. „Ach, ich könnte Romane schreiben...“ – „Na, dann tu’s doch!“, entgegnete ihr eine einstige Klassenkameradin. Warum eigentlich nicht, hat die „Potsdamer Jungrentnerin“ auf der Rückfahrt im Auto gedacht, aber wenn, dann richtig. Sie meldete sich auf einer Hamburger Schreibakademie an. Und die half ihr, das Sujet der geplanten Kurzgeschichte zu einem kleinen Roman zu entwickeln. Sie suchte und fand einen Verlag für ihr literarisches Debüt und ist immer noch ein bisschen überrascht über die eigene Courage und die Zustimmung bei ihren Lesern.

Im Roman spürt die mittlerweile 65-Jährige als Ina ihrer Jugend nach, dem ersten Herzklopfen auf dem Schulhof beim Blick in unbekannte Augen, Verlust durch Weggang aufs ersehnte Internat und Wiedertreffen mit einem bitteren Kern, denn inzwischen ist „Sascha“ der Freund ihrer Schwester... Auch die späteren Liebesgeschichten haben kein Happy End, „so ist das Leben nicht“, lächelt Ingrid Arlt.

Kinder statt Karriere

Was sie gereizt hat, war die Erinnerung ans Erwachsenwerden Mitte der sechziger Jahre, an ihre einstigen Träume und Ideale, an die Entdeckung der Verse von Brecht und Heine und der jungen sowjetischen Liebeslyrik. Anders als ihre Heldin war sie eine „Vorzeigetechnikerin, einziges Mädchen im neuen Studiengang Informationstechnik an der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt, doch die Liebe zur Poesie eint uns beide.“ Sie hat die Studentenbühne mit begründet, hat Anfang der Siebziger erfolgreich promoviert und danach auf eine wissenschaftliche Karriere verzichtet. „Ich wollte eine Familie und Kinder; 18 Jahre Schule und Studium waren genug.“ Auch wenn die Ehe mit einem Mitstudenten später scheiterte, Sohn und Tochter inzwischen erwachsen sind und eigene Wege gehen, hat sie ihre Entscheidung nie bereut. Sie arbeitete im Teltower Geräte- und Reglerwerk, ging dann ans Potsdamer Hygieneinstitut – und suchte nach dessen wendebedingter Abwicklung noch einmal neue Herausforderungen. Bis zu ihrem Ruhestand arbeitete sie als Informatikerin im Bundesgesundheitsamt und an der Charité.



Erinnerungen an Studium, Hochzeit, Arbeitsalltag – und immer noch neugierig auf die Zukunft

Frisch verliebt

Mittlerweile ist die quirlige Mittsechzigerin zweifache Großmutter. Sie liebt ihre beiden Enkel, freut sich, dass sich der Junge vom Schulhof, den sie nie wiedersah, nach ihrem Buch tatsächlich gemeldet hat – und ist frisch verliebt. Mit ihrem neuen Partner – „wer sagt denn, dass Liebe nur etwas für junge Leute ist?!“ – durchstreift sie den Spreewald, läuft stundenlang an der Ostsee entlang, genießt Wärme, Gemeinsamkeit, Geborgenheit. Und sie freut sich, wenn sie mit ihrem Buch von Seniorengruppen zu Lesungen eingeladen wird. „Anfangs hatte ich ziemliches Herzklopfen, aber jetzt macht es mir Spaß. Jede Lesung ist anders, jeder Zuhörer hat diese Zeit auf seine Weise erlebt und im Gedächtnis, und die Streitgespräche über Ideale und Illusionen sind immer wieder interessant.“

„Du gräbst in deiner Vergangenheit“, hat ihr neulich mal jemand vorgeworfen. „Aber die gehört doch zum Leben dazu!“, hat sie entgegnet. Auch die Meinung junger Leser reizt sie; „eine Lesung an meiner einstigen Schule kam leider nicht zustande“, sagt sie bedauernd. „Ich würde die Sechzehnjährigen fragen: Ist es mutig oder dumm, ehrlich zu sein, Gefühle zu zeigen?“ Dass die Jungen ebenso wie ihre Generation damals Gefühle haben, „auch wenn sie sie oft hinter einer coolen Fassade verstecken“, davon ist Ingrid Arlt überzeugt.

Schreiben und Lesen

Zur Literatur hat sie ein anderes Verhältnis bekommen, seit ihrem eigenen Ausflug in dieses Gefilde. Ihr Respekt vor den Autoren, für die das Schreiben zum Lebensinhalt wurde, ist gewachsen. Sie arbeitet inzwischen im Literatur-Kollegium Brandenburg e.V. mit und gibt ihre Erfahrungen weiter: Im Bürgertreff „Stern*Zeichen“ ihres Wohngebiets „Am Stern“ leitet sie einen kleinen autobiografischen Schreibklub und gestaltet, zusammen mit der Leiterin Uta Mögelin, einen „Literarischen Teesalon“. „Senioren haben Zeit und oft viel erlebt. Schreiben heißt doch auch festhalten, etwas bewahren, was sonst unwiderruflich verloren geht.“

Was sie an ihrer Stadt besonders mag? „Die grüne Umgebung. Der schönste Platz ist für mich die Parkbank vor dem Schloß Babelsberg, mit Blick auf die Glienicker Brücke. Das ist so ein Inbegriff von Freiheit.“ Die Potsdamerin hat für sich zu Jahresbeginn wieder festgestellt, „dass das vergangene Jahr das bisher schönste meines Lebens war“ und sieht mit Neugier in die Zukunft: „Wer weiß, vielleicht setze ich mich noch an einen Band mit Kurzgeschichten.“ Erste Ideen gehen ihr schon im Kopf herum...

Renate Wagner



■ **Der Roman „Omi, deine Ideale!“** (118 Seiten, 9,80 EUR) erschien im Wagner Verlag. Im Rahmen der Brandenburgischen Seniorenwoche (8. – 16. Juni 2013) liest Ingrid Arlt daraus am 13. Juni beim Literarischen Teesalon im Potsdamer Bürgertreff „Stern*Zeichen“, Galileistraße 37/39, nähere Informationen Tel. 0331-6006761/62

